



Wachbataillon der Bundeswehr

Staatsbesuche

Hakenkreuze präsentiert

Wenn ausländische Staatsgäste nach Bonn kommen, tritt ihnen zu Ehren das Wachbataillon der Bundeswehr an und präsentiert das Gewehr. Was Besuchern wie dem israelischen Premier Jizchak Rabin entging: Jahrelang zeigten die Parade-Soldaten alte Wehrmachtskarabiner vom Typ 98 K mit aufgeprägtem Hakenkreuz vor. Erst als sich im August dieses Jahres Angehörige der Zeremonien-Truppe beim

SPD-Bundestagsabgeordneten Hans Wallow beklagten, wurde das Verteidigungsministerium aktiv. Die Parlamentarische Staatssekretärin Michaela Geiger (CSU) versuchte den SPD-Mann zu beschwichtigen: Aus den Depots seien zwar „vereinzelt“ Karabiner geliefert worden, „die noch Wehrmachts-Beschußstempel mit Hakenkreuz trugen“. Mittlerweile aber sei „sichergestellt, daß keine Karabiner mit NS-Symbol mehr verwendet werden“. Allerdings lehnt es die Hardthöhe ab, alle Reserve-Waffen des Wachbataillons in den Lagern vorsorglich überprüfen und von Hakenkreuzen befreien zu lassen. Die „Entkonservierung und Neukonservierung“ würde „Kosten von mehr als 80 000 Mark“ verursachen.

Parteispenden

SPD-Filz vor Gericht

Eine für die saarländische SPD unangenehme Spendenaffäre wird demnächst vor Gericht untersucht. Horst Heinrich Löffler, einer der freigebigsten Sportsponsoren im Saarland mit guten Verbindungen zu SPD-Fraktionschef Reinhard Klimmt, muß sich wegen des Verdachts der Bilanzmanipulation, des Kreditbetruges und der Veruntreuung von Firmengeldern in Millionenhöhe vor einer Saarbrücker Wirtschaftsstrafkammer verantworten. Unter den 164 Delikten, die Löffler vorgeworfen werden, ist auch ein Fall, dessen penible Durchleuchtung den Fraktionschef Klimmt in Schwierigkeiten bringen könnte: Ende 1989 und Anfang 1990 hatte Löffler, damals Vorstandsmitglied der zum Moksel-Konzern gehörenden Dillinger Fleischfirma Salomon, vier Schecks in Höhe von insgesamt 100 000 Mark auf den

Fraktionsvorsitzenden Klimmt ausgestellt (SPIEGEL 3/1994). Mit dieser Summe, einer der höchsten Spenden, die je im Saarland an die SPD gezahlt wurden, revanchierte sich Löffler für einen Sondereinsatz Klimmts. Der hatte sich bei der Sparkasse Saarbrücken für die Gewährung von Millionenkrediten an Löffler und einen von dessen früheren Geschäftspartnern eingesetzt. Löffler: „Ohne Klimmt hätten wir das Geld mit Sicherheit nicht bekommen.“ Die Ankläger werfen die Spende an Klimmt, ebenso wie diverse Millionenzahlungen an Sportvereine, als Veruntreuung von Firmenvermögen. Löffler habe die Zahlungen „ohne Genehmigung“ vorgenommen. Der Prozeß könnte auch für die

SPD peinlich werden. Klimmt muß eventuell als Zeuge gegen den Großspender antreten, die SPD wird das Geld bei einer Verurteilung Löfflers möglicherweise zurückzahlen müssen.



Klimmt

H. WINDECK / BONN-SEQUENZ

M. DÄRCHINGER